

Udo Ulfkotte schreibt in seinem Buch "Armut für alle im lustigen Migrantenstadl" folgendes: "Heute sind es oftmals unsere Gastarbeiter, die vor unseren Haustüren die dicksten Autos fahren. Heute sieht man an jedem Busbahnhof, an jedem europäischen Bahnsteig und auf jedem Autobahnrastplatz nicht etwa Gastarbeiter, sondern ethnische Europäer, die in den Müllcontainern nach Verwertbarem Ausschau halten: Pfanddosen oder -flaschen etwa. Unsere zugewanderten "Potenziale" und ihre Nachkommen sind bestens versorgt, während immer mehr ethnische Europäer ums nackte Überleben kämpfen. Darüber hinaus greifen immer mehr dieser zugewanderten "Potenziale" uns in zunehmender Zahl an, machen uns zu Menschen zweiter Klasse in unserer eigenen Heimat. Aus Gastarbeitern werden immer häufiger dreist abkassierende Mitesser und brutale Schläger, die uns in steigender Tendenz bedrohen. Jeder "Einzelfall" verursacht Kosten. Kosten, über die wir uns als Gesellschaft bisher nie Gedanken gemacht haben."

In diesem Zusammenhang folgende Fragen, da es bald auf die Nationalrats- und Grossratswahlen wieder zu geht. Damit der Wähler auch weiss, was die Regierung sagt und will:

1. Wer bezahlt in Basel die Folgekosten der Integration?
2. Warum kann der Kanton nicht Firmen wie UBS, Novartis oder Roche, Folgekosten der Integration aufbrummen?
3. Welche Vorteile sieht die Regierung an der Masseneinwanderung? Bitte ehrlich antworten.
4. Welche Nachteile sieht die Regierung an der Masseneinwanderung?

Eric Weber